

## Kommunistenversammlung.

### Gegen den Frieden von Saint-Germain.

Die kommunistische Parteileitung Deutsch-Österreichs hatte für gestern 6 Uhr abends in die Volkshalle des Neuen Rathhauses eine öffentliche Massenversammlung einberufen, die als einziger Punkt der Tagesordnung das Thema hatte: „Der Gewaltfrieden von Saint-Germain und die Arbeiter.“

Als erste Rednerin ergriff Frau Dr. Elfriede Friedländer das Wort. Sie führte unter anderem aus: Vier Monate lang haben die ungarischen Kommunisten durch das Beispiel gezeigt, was sie leisten können. Können anbieten wir noch wie vor unsere brüderlichen Grüße und die Zusicherung unserer Solidarität. Die ungarischen Genossen haben dem internationalen Proletariat gezeigt, wie auch ein schwaches Land, und ein solches ist Ungarn, aufopfernd arbeiten kann. Wenn heute die Bourgeoisie jubelt, so jubelt sie zu früh, denn der Endsiege ist unser, da die Niederlage der ungarischen Sowjetrepublik ein Sebel sein wird für die Weltrevolution. (Rufe: So ist es! Die Weltrevolution läßt sich nicht aufhalten!) Wir stehen vor der Unterzeichnung des Friedensvertrages von Saint-Germain. Dieser Friede verlangt von uns nicht nur die Auslieferung all dessen, was ein Volk braucht, der Friedensvertrag enthält auch Bestimmungen, die die Sozialisierung und jede sozialistische Arbeit unmöglich machen. Wir müssen uns klar darüber werden, daß wir in den vergangenen Monaten noch gar nichts geleistet haben. In dieser Stunde, wo wir davor stehen, daß die Nationalversammlung die Unterzeichnung des Friedens beschließt, müssen wir die Arbeiter Deutsch-Österreichs aufrufen zum energischsten revolutionären Kampf. (Zustimmung.) Dieser Friede wird nicht anders enden als mit dem Siege der Sozialisten hier und in Frankreich, hier und in Italien.

Als nächster Redner betritt Loman die Tribüne. Er trägt den linken Arm, der ihm bei einem Attentat verletzt wurde, in der Schlinge. In seinen Ausführungen erklärt Loman: Wir haben durch den Umsturz in Ungarn nicht den Mut verloren, denn uns laßt die Geschichte, daß die soziale Revolution nicht immer auf glatt pliniertem Wege vorwärts geht. Der Friede von Saint-Germain kann von der revolutionären Arbeiterschaft nicht angenommen werden. Der Friede sieht vor, daß wir unsere Waffen abliefern sollen, damit sie ausgeliefert werden den reaktionären Tscheken, den Polen und Ruthenen, die Ungarn hingerichtet haben. Es heißt, daß im Falle eines Nichtunterschreibens des Friedensvertrages die Entente hier einrückt. Es ist vielleicht nicht so schlecht, wenn die Entente Deutsch-Österreich besetzt, denn in einem solchen Falle müßten sie Tausende von Soldaten hierher senden, die durch den Anblick des Hungers und Elends bei uns noch unsere Bundesgenossen werden würden im Kampfe gegen den Ententekapitalismus.

Die Versammlung nahm hierauf eine **Entscheidung** an, in der es heißt, daß die deutsch-österreichischen Kommunisten das ungarische Proletariat ihrer Solidarität versichern und energisch gegen den Frieden von Saint-

Germain protestieren, der einer Befestigung des Kapitalismus gleichkommt.

Die Versammlungsteilnehmer gingen hierauf in Ruhe auseinander, und es kam nirgends zu Ausschreitungen.